

Inländische Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der neue schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **2 (1800)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4. Falls wegen Ausführung des §. 2. Streitigkeiten entstehen sollten, so soll das Distriktsgericht den Partheyen fünfzehn unpartheyische sachkundige Männer vorschlagen, von denen jede Parthey fünf ausschlägt, und die fünf überbleibenden die Sache entscheiden.
5. Dieses Gesetz soll gedruckt, öffentlich bekannt gemacht, und wo es nöthig ist, angeschlagen werden.

(Die Forts. folgt.)

Inländische Nachrichten.

Bern, am 15. Juli. Auf den Bericht des Bürger's Dekan Jth, daß beträchtliche Summen zur Unterstützung der Unglücklichen in den verheerten Kantonen aus Dännemark eingegangen, und auf seine Anzeige, daß man daselbst eine Arbeitsanstalt, wie die in den Zuchthäusern zu Bern, errichten möchte, und deswegen einige Arbeiter von hier aus zu haben wünsche, erließ der Vollziehungsausschuß folgendes Schreiben an Bürger Jth:

„Die von Ihnen mitgetheilte Nachricht, daß von Dännemark beträchtliche Summen zur Unterstützung der unglücklichen Gegenden Helvetiens, die der Krieg verwüstete, in Ihre Hände gestossen sind, gewährte dem Vollziehungsausschuß in mehr als einer Hinsicht das lebhafteste Vergnügen. Sehr tröstend ist schon die Erfahrung, daß die Stimme der Schlachtopfer menschlicher Leidenschaften, und die ihres namenlosen Elendes, auch in die entferntesten Gegenden, wo sonst ihr Glück verkündet wurde, daß sie bey mäßigem Wohlstande in friedlichen Thälern genossen, gedrungen ist, und thätige Menschenliebe erweckt hat; und tröstender noch muß dieselbe einer Regierung seyn, die im Gedränge der traurigsten Umstände des Vaterlandes, ihr Mitleiden und Wohlwollen auf eine wirksame Art denen nicht beweisen konnte, welche die gerechtesten Ansprüche auf volle Hülfleistung haben.“

„Der Vollziehungsausschuß ladet Sie ein, die Menschenfreunde in Dännemark, von welchen jene Wohlthaten gekommen sind, seiner lebhaften Gefühle der Dankbarkeit zu versichern; und Ihnea sey hiemit der Dank entrichtet, der Ihren Sorgen und Bemühungen um Vinderung des menschlichen Elendes gebühret.“

„Das Begehren, welches am Schlusse Ihres Briefes beygefügt wurde, ist durch die vorhergehende Nachricht zu gut empfohlen, als daß demselben nicht gänz-

lich entsprochen werden sollte. Der Regierungskathalter von Bern hat bereits den Auftrag erhalten, Ihnen die nöthigen Weisungen, in Betreff der Arbeit, die in den Zuchthäusern des ehemaligen Standes Bern verfertigt sind, und in Ansehung der zu treffenden Einrichtung, zukommen zu lassen; und der Vollziehungsausschuß bevollmächtigt Sie hiemit, einem oder mehreren von den Vorstehern der Arbeitsanstalt, die Sie für die geschicktesten halten, Ihre Anträge zur Errichtung eines ähnlichen Etablissements in Dännemark zu machen. Er wird sich freuen, wenn Ihre disfallsigen Wünsche vollkommen erfüllt werden.

Lugano, 13. Juli. Jetzt haben wir in den italienischen Cantonen auch noch cisalpinische Truppen. Hoffentlich werden sie hier nicht lange verweilen, sondern gegen Bündten bestimmt seyn. — Ein unseliger Dämon waltet izt über uns, und verwickelt und verschlimmert unser Schicksal täglich mehr. Armuth, Viehpest, Krieg, Zerrüttung, Lähmung im Innern, elendes Kabalenwesen — wenn das noch lange so fortgeht: so haben wir zuletzt eine Republik von Bettlern und Schuldnern. — Ich gestehe, daß mir bey meinen Arbeiten aller Muth sinkt, bey dem Anblick des Elends unsers Vaterlands, und eben dieser Anblick treibt meine Kräfte immer wieder von neuem auf, zu retten, was sich noch retten läßt. Ich glaube, dieses ist die Empfindung und Geschichte jedes öffentlichen Beamten in der Schweiz, dem das Heil seiner Mitbrüder am Herzen liegt.

Zürich, 16. Juli. Gewiß hat die Einheit keinen gefährlicheren Feind, und der Föderalismus keine stärkere Stütze, als gerade unsere lumpichre Staatsökonomie. Bald verbindet man mit dem Wort Einheit, den Begriff von Zerstörung aller bisherigen Einkünfte und Ressourcen, und von Abgaben, die entweder wegen ihrer Neuheit drückend sind, oder die man aus Mangel der Genauigkeit und Kraft nicht eintreiben kann. Bald überall hörte man sagen: wir wollen gerne für uns bezahlen und sparen, aber nicht für andere. Unstreitig könnten einseitigen die Zehenden, die einzige feste Grundlage unserer Staatsökonomie seyn, und unsere Demagogen hätten dem Föderalismus keinen größern Dienst erweisen können, als über diesen wichtigen Gegenstand, wieder so leichtsinnig abzusprechen.

Grosser Rath u. Senat, 13. Juli. Nichts von Bedeutung.